

## Ein Rückzugsort für geflüchtete Frauen

Bis Ende des Jahres soll die „Women's Area“ gemalert und wohnlich gestaltet sein



Susan, Amina, Rudeina, Hanan, Gada und Manal helfen tatkräftig mit, die „Women's Area“ auf dem ehemaligen Gelände der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik zu gestalten.

Foto: star

**Wittenau** – Ohne zu zögern, klettern Suzan und Amina die Stufen der Stehleiter empor. In ihren Händen balancieren sie Farbeimer und Pinsel. Der Decke in den beiden Räumen im Haus 24 wollen sie an diesem Nachmittag einen weißen Anstrich verpassen. Scherzend beziehen sie auf der höchsten Sprosse Position, schieben kurz mit dem Handrücken das verrutschte Kopftuch aus der Stirn. Routinierte Bewegungen. Ilka Holtorf steht am Türeinang, beobachtet zufrieden die Szene. „Es hat lange gedauert, bis sich die Frauen auf die Leiter getraut haben.“ Seit Anfang Juni betreut die 50-Jährige das Projekt „Women's Area“ in Wittenau. Organisator des Vorhabens ist der in Weißensee ansässige Verein Baufachfrau Berlin. Der will mit Geflüchteten und Asylsuchenden auf dem ehemaligen Areal der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik einen Treff einrichten.

600 Männer, Frauen und Kinder – aus dem Kosovo, Russland, Albanien,

Syrien, Serbien oder dem Iran – leben aktuell in zwei Gemeinschaftsunterkünften auf dem Gelände. „Der geplante Treffpunkt soll ausschließlich Frauen als Rückzugsort offen stehen“, hebt Holtorf die Besonderheit hervor. Die Räume seien vielfältig nutzbar – für Gymnastikkurse, Beratungsgespräche oder einen gemütlichen Kaffeeklatsch. „An Ideen mangelt es nicht“, sagt sie. Logisch daher, dass beim Sanieren der zwei zur Verfügung stehenden Zimmer auch nur Frauen mit Hand anlegen sollen. „So können sie ihre Vorstellungen selbst umsetzen.“ 14 Frauen konnte Holtorf zur Teilnahme bewegen. Eine überschaubare Zahl. Doch die Architektin, deren Erfahrungen auf 14 Jahren Projektarbeit basieren, ist nicht enttäuscht: „Etliche der Frauen sind zeitlich stark eingebunden, müssen ihre bis zu sechs Kinder versorgen, sich um den Haushalt kümmern, Deutschkurse belegen, Behördengänge erledigen.“ Vielen bliebe da wenig Zeit. Alaa

Khalifa nimmt sie sich trotzdem. Seit zwei Jahren lebt die heute 20-Jährige mit ihrer Familie in Deutschland. Innerhalb nur weniger Monate hat sie Deutsch gelernt, fungiert heute in der Gruppe als Übersetzerin. Sie sei Palästinenserin, allerdings in Syrien geboren. Nun setzt sie auf eine Zukunft in Berlin. „Gern wäre ich Krankenschwester geworden, aber kein Krankenhaus wollte mich“, erzählt sie in makellosem Deutsch. „Was soll's, nur nicht aufgeben“, habe sie sich gesagt. Jetzt lässt sie sich zur Büroassistentin ausbilden. „Hauptsache, ich kann etwas tun“, sagt sie optimistisch. Der Grund, warum sie kaum einen der Arbeitseinsätze beim Women's-Area-Projekt versäumt.

Bis Ende des Jahres wollen die Hobbyrenoviererinnen den Treff wohnlich herrichten. Und hoffen dabei auch auf die Hilfe ehrenamtlicher Frauen aus dem Bezirk. „Wir möchten die Reinickendorferinnen einbinden“, sagt Holtorf. Derzeit bereiten die Frauen Möbel für den Treff auf, schleifen, lackieren und bessern kleine Schäden unter Anleitung einer Tischlermeisterin aus. „Wir würden uns schon freuen, wenn Interessierte auch nur für eine Stunde vorbeikommt – um sich auszutauschen und vielleicht sogar mit einem Kuchen in der Tasche“, sind sich Khalifa wie Ilka Holtorf einig.

Finanziert wird „Women's Area“ aus Mitteln der Europäischen Union, der Berliner Senatsfrauenverwaltung und der Stiftung Pfefferwerk. Interessierte können per E-Mail an [post@baufachfrau-berlin.de](mailto:post@baufachfrau-berlin.de) oder unter der Telefonnummer (030) 9252483 Kontakt aufnehmen. **star**